

positiv mitarbeiten wollen. Wort für Wort unterschreiben. Nach dieser Rede brachten es ein deutschnationaler Parteisekretär fertig, zu unterstellen, ich Stresemann, sei am Ruhrgebiet finanziell beteiligt, und zwar so stark, daß ich Angst hätte, es könnte dort ein Schornstein umfallen. (Zuruf Dr. Kießer: "Pul Deibel!" - Zuruf Kardoff: "Schweinesöld!") Solange ich verschiedentlich die Gedanke aufgebracht, ich wollte vom Reichsminister werden und wollte auf diese Weise für mich selbst sorgen. Auch in der DVP beschloß man sich bereits seit einiger Zeit mit der Möglichkeit meiner Kandidatur. Dazu muß ich zunächst einmal sagen: In einem parlamentarischen Deutschland muß jeder Parteiführer damit rechnen, einmal in die Lage zu kommen, an die Spitze des Reiches zu treten, und auch mit Rücksicht darauf müssen die Parteien ihre Führer aussuchen. Wenn ein Parteiführer dazu nicht fähig ist, so dürfte er auch nicht an der Spitze der Partei stehen. Man hat sich aber infolge der Verletzung durch die deutschnationalen daran gewöhnt, diesen Gedanken allein bereits als eine Art Streuterium anzusehen und zu glauben, ich wollte mich an die "Putzkrippe" setzen. Der Hannoverische Kurier hat aber kürzlich in einem Artikel aus der Feder des Herrn Dr. Jüdicke einmal klar und deutlich ausgesprochen, daß gerade in der heutigen Zeit eine große Selbstüberwindung dazu gehört, in irgendein Kabinett einzutreten, sowohl als Kanzler wie als Außenminister. Denn gerade diese beiden Personen werden infolge der gegenwärtigen Ohnmacht des Reiches so vielen Demagogen von außen ausgesetzt sein, die es auch ruhig hinnehmen muß, daß er niemals im Volke populär werden kann. Man müßte einem solchen Manne, der im Interesse des Staates alles in diese Demagogen und diese Popularen auf sich nehmen will, dafür dankbar sein: von Ehrgeiz kann man jedenfalls dabei gar nicht reden.

Die Erläuterung zu dieser seiner Bereitwilligkeit das "Vaterland zu retten", gibt Stresemann selbst. Der Bericht sagt: "Vaterland".

Wir dürfen in der letzten Zeit wieder etwas 1. Oktober 1918 noch etwas 2. November erleben, wieder einen Tag, an dem die Reichsregierung zusammenbricht, nach einer Zeit, in der das Volk zusammenbricht."

Die deutsche Bourgeoisie hat gelernt. Sie weiß, wie aus der Stellung der DVP zu den deutschnationalen ersichtlich ist, daß man mit dem Proletariat trotz allem nicht allzu leichtfertig umspringen darf, weshalb die DVP, den Kampf gegen die deutschnationalen "Schweinesöldner" noch energischer führt, als die KPD. Das deutsche Proletariat jedoch nicht immer noch nicht, wo der wahre Feind steht, und wird dem Imperialismus genau so ohnmächtig gegenüberstehen wie 1918, wenn es sich nicht gründlich und rasch auf seine Erfahrungen bezieht, um der kapitalistischen Privatwirtschaft und dem kapitalistischen Staat den Garaus zu machen.

### Niedriger hängen

Die KPD-Fresse hat anlässlich des Plättnerprozesses ein solches Maß von Zweifeltätigkeit und widerlicher Heuchelei an den Tag gelegt, daß diese Taktik eben nur versanden werden kann, wenn man die nationalitätsschlagende entsprechende Stellung nimmt, weshalb die DVP, den Kampf gegen die deutschnationalen "Schweinesöldner" noch energischer führt, als die KPD. Das deutsche Proletariat jedoch nicht immer noch nicht, wo der wahre Feind steht, und wird dem Imperialismus genau so ohnmächtig gegenüberstehen wie 1918, wenn es sich nicht gründlich und rasch auf seine Erfahrungen bezieht, um der kapitalistischen Privatwirtschaft und dem kapitalistischen Staat den Garaus zu machen.

Man lese dies noch einmal durch! Man hält die Aussage Plättners nicht für schön, um in der demagogischen Weise das "was mit dem Prozeß nichts zu tun hat", recht brav zu treten, und sich als "das Kind, kein Engel so rein", hinzustellen mit folgender Empfehlung, die ebenfalls in diesen Geschwür verhandelt ist:

"Der von Plättner propagierte Bandenkrieg konnte nicht zum revolutionären Klassenkampf führen. Trotzdem haben wir die Gruppe in ihren Kämpfen gegen das Klassenregiment unterstützt, und alles daran gesetzt, daß sie nicht als reaktionäre Verbrecher abgeurteilt werden. Alle Angeklagten haben vor dem Gericht ihren Mann gestanden. Man darf sagen, daß die ihren Klassenossen einen gewissen Respekt einflößten. Nun gilt es, diese Taten zu würdigen, und das ist die proletarische Klassenkampflinie."

Wir wundern uns nicht über Leute, die in der proletarischen Revolution als Demagogen bekannt sind, und die diese "Spitzel" stellen in den Himmel hob, wenn sie unendlich nachmacht waren. Wir würden uns auch gar nicht wundern, wenn ihr eigener fröhlicher Parteigenosse Werner, der von der gesamten KPD, als Spitzel gebrandmarkt wurde, dieselbe "Unterstützung" vor dem "Klassengericht" durch die KPD erhalten würde. Wir wundern uns sozwar nicht einmal, wenn der Landtagsabgeordnete Schneider, der seinen Parteigenossen für zwei Millionen bei der Polizei denunzierte, obgleich selbst schuldig, für die KPD reißt zu machen — denn nur dann sind sie reif für Amnestie, und für den Klassenkampf! (Was: Kampf für die Arbeiter der KPD, Oberbremen, nachgewonnen, und was wir belauschten: Was Plättner gegen die KPD aussagte, ist eine Verleumdung der KPD, als Partei, die — gelinde gesagt — ein Verantwortungslosigkeit ist. Es handelt sich um eine unheimliche Unterstellung! Um das Programm der KPD. Wenn Plättner vernichtend habe sollte, sich die Partei zu kaufen, und Betrügern zu die Hände hel, so tut dies wahrhaftig gar nichts zur Sache. Die Mitgliedschaft der KPD, verleiht sich auf solche Fall, gegen eine drittartige Unterstellung, und hat sehr rasch begriffen, daß die Plättner mit ihren Verschwöreraktiven über zu einem Deckmantel unkontrollierbarer Machinationen werden muß, und machte mit allen, die aus irgend welchen Gründen nicht Parteimitglieder wollten, reihen Tisch.

In überden denken wir gar nicht daran, die Makelhaftigkeit Plättners in Frage zu stellen. Diese Sache interessiert aber nur einen selbst. Selbst wenn Plättner ein provokatives wollte, wird er aus von unseren proletarischen Standpunkt nicht abbringen; mit reinlichen Schlägen aufkommen würde, tauchte der Gedanke auf, den Vertreter der linken S-R in eine Missdeutung zu versetzen, so lassen wir lieber diese Verleumdung verantwortlicher Redakteur: Arthur Liers, Neudamm. — Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands.

## Ausland Der Parität der Labour-Party

Die Labour-Party (Arbeiter-Partei), ist der parlamentarische Zusammenschluß der englischen Gewerkschafter. Die von den englischen Gewerkschaften in der Vorriezeit aufgestellten resp. unterstützten Kandidaten müßten sich verpflichten, in bestimmten Fällen in Parlament für die Sozialgesetzgebung zu stimmen und für Arbeiterinteressen einzutreten. Im Parlament war die ganze Politik der Gewerkschaften ein ständiger Kaufhandel. Sie stimmten für jede Gemeinheit, auch für die schändlichsten Ungehörlichkeiten, wenn sie dafür bürgerliche Stimmungen in Parlament zu einer bestimmten Abstimmung zu gewinnen, einen Teil der Lohnarbeit oder für ein längeres Zusammengehen erkaufen konnten.

Von Sozialismus allerdings war in der Labour-Party bisher sehr wenig die Rede, obwohl Sozialdemokraten stets, wenn es nicht um die parlamentarische, so doch die geistige Führung hatten. Neben konservativer und reaktionärer Elemente hausten friedlich nebeneinander Kathedersozialisten, nur Gewerkschafter, Liberale, Sozialdemokraten aus der Arbeiterklasse. Wie die deutsch-sozialistische Presse seit langer Zeit behauptet, stimmte die Labour-Party seit einiger Zeit föhrt dem Sozialismus zu. Auch aus den Berichten über die Tagung der Internationale, die letztere in Hamburg stattfand, wurde das allgemein behauptet, Selbstverständnis, was man bei den Ramsay MacDonald, Sidney und Co. bezeichnen konnte, so Sozialismus nennen kann. Auf dem eben stattgefundenen Kongreß, den der "Daily Herald", der kirchlich in den Besitz der englischen Gewerkschaften überging, den "Historical Congress" nennt, wurde eine Resolution angenommen, daß das Ziel der Partei die Herbeiführung der "Erlösung" der sozialistischen Gesellschaftsordnung ist. Gleichfalls wurde Ramsay MacDonald zum Vorsitzenden der Partei gewählt. Das Ziel soll erreicht werden durch "friedliche Mittel und eine revolutionäre Politik". Zu dieser "Evolution" wurde gleich der Grundstein gelegt. Die Lokalisation von Stockholm hatte einen Antrag gestellt, die Partei solle beschließen: "Da die Königlich-Familie heute schon keinen notwendigen Bestandteil der britischen Verfassung bildet, die Erklärung der Republik in das Parteiprogramm aufzunehmen." Dieser Resolution wurde mit erdrückender Mehrheit abgelehnt. Die Parlamentarier, die Ramsay MacDonald und Kampene verkehrten bei Hofe, sind Führer "seiner Majestät Opposition" und was sie sonst alles unter "Kämpfungen" ihres "Sozialismus" denken. Ferner wurde ein Antrag mit ebenfalls sehr großer Majorität (8000 gegen 2024 Stimmen) abgelehnt, daß die Abstimmungen ohne Ausnahme abzulehnen sind, Herr Lansbury, der die Behandlung der antimonarchistischen Resolution gab, bekannte sich als "überzeugter Republikaner!" Seine frühere Auffassung, so führte er aus, daß Königtum und Adel die Ursachen der Armut sind, seien falsch. "Der Feind, der allem bekannt werden müßte, ist das kapitalistische System."

Ferner meinte er, daß alle Abgeordneten, gleichviel ob sie Gewerkschaftler, Sozialisten oder Kommunisten sind, einen Eid auf die durch die Gesetzgebung beschlossene Verfassung ablegen, und wenn einmal die Arbeiterpartei die Macht und den Willen haben wird, zu bestimmen, daß der König nicht ein Teil der britischen Verfassung ist, wird diese Frage ohne viel Schwierigkeiten erledigt werden. Inzwischen aber werden die Herren durch ihres Verbleib mit den Königen sich schließlich auch so gezwungen haben, daß sich auch der König gerne "sozialisieren" lassen wird. Henderson trat sehr bestimmt für die "absolute Verteidigung" ein. Der neue "Sozialismus" der Labour-Party geht aber noch weiter. Ein Antrag forderte, daß die Partei sich für die unterdrückten Völker des britischen Imperiums einsetzen soll. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt! Sogar ein Antrag, der sich gegen den Versailles-Vertrag erklärte, wurde abgelehnt.

Daß bei dieser Politik die Labour-Party die stärkste Partei im englischen Parlament ist, ist erklärlich. Ein "Sozialismus" für den selbst der König sehr eingenommen ist, wird auch seine Anhänger, Landwirte, Arbeiter und Industriellen haben. Deshalb hofft die Partei auch, daß sie die Macht erlangen kann. Diese Politik gefällt dem "Vorwärts", so daß er dem Kongreß der Labour-Party einen begeisterten Letztakt widmete und die Ablehnung der Anträge "konkrete sozialistische Maßnahmen" nennt!

Die Politik der englischen Gewerkschaften hat auf die geistige Einstellung des Proletariats verheerend gewirkt. Eine Reihe Sozialisten hat wohl eine große Literatur schöpferischen Klubs geschaffen, durch die intellektuelle und proletarische Intelligenzen angezogen sind. Die Breche aber, die Karl Marx und der Marxismus in die Ideologie des Proletariats schlug, haben die Oesterer um Bernard Shaw nach Möglichkeit zu verdrängen versucht. Die Reste der oppositionellen Proletarier hat die Internationale eingeleitet und für die Revolution unbrauchbar gemacht. Die kleine KAP-Gruppe und die Anhänger der Unionsbildung werden harte Arbeit zu leisten haben, eine proletarische Klassenpolitik in die Arbeiterklasse zu tragen. Aber auch für sie arbeitet die Zeit. Auch der englische Kapitalismus bewegt sich rückwärts. Wenn das deutsche Proletariat zwingen sein wird, sich seines Lebens zu wehren, um dem Kapitalismus den Todeskampf zu versetzen, ist es um den europäischen Kapitalismus überhaupt geschehen. Dann wird auch das englische Kapital Stellung nehmen müssen gegen seinen Kapitalismus. Dann werden auch die Ramsay MacDonald und Konsorten mit ihrer "Evolution" und ihrem "sozialen" König über den Haufen gerannt werden.

### Mitteilungen

#### Achtung, Postbeamten!

Trotz wiederholter Hinweise sind einzelne Ortsgruppen im Reich mit mehr als vier Nummern in der Bezahlung im Rückstand. Für einige Ortsgruppen sind daher die Streichung von der Postbehörde erfolgt. Wenn also Nr. 55 nicht eintrifft, so fragt einen Zeitungs-Ökonomen, warum er nicht eintrifft. Er wird euch sagen, daß die Leiter, nicht er schuld ist. Deshalb zahlt pünktlich an den Ökonomen, dankt er um den Verlag zahlt kein Geld.

#### KAZ-Preis für Nr. 55 bis 58

Abonnement für die zweite Jahrgang 6000 Mk. Durch die Post (Zahlung) 2. Hälfte Juli (Nr. 55-58) 6000 Mk. Durch die Post (Zahlung) 2. Hälfte Juli (Nr. 55-58) 6000 Mk. (Nr. 55-58) per Eisenbahn 6000 Mk.

#### Beitrag für Groß-Berlin (Zweite Jubiläefest)

Arbeitende Genossen 10 000 Mark; Kurzarbeiter (dreifache) und arbeitende Frauen 5000 Mark.

Konkurrenzveranstaltung, Freitag, den 20. Juli, abend 7 Uhr, Neudamm, Saale, Ecke Zeltzerstraße.

#### Groß-Hamburg Nächste Versammlung:

Direkt: Barmbeck. Am folgenden Dienstag, Lokal: Wittkop, Wobldorfer Str. 33. 31. Juli.

Literatur und Kas. ständig zu haben durch Gustav Lansfeld, Barmbeck, Käthenerhof 54.

#### Kommunistische Arbeiter-Jugend Groß-Berlin

Veranstaltungen in der Woche vom 15. bis 21. Juli 1923. Alle Abende beginnen um 7 1/2 Uhr.

Dienstag, den 19. Juli 1923. Gruppe Brück: Jugendheim, Ralms, Chausseestraße. Vortrag: "Kommunismus und Anarchismus".

Freitag, den 20. Juli 1923. Bildungsabend für Groß-Berlin: Schule, GutsMuths-Str. 23. Die Partei- und Unionsgenossen werden aufgefordert, recht zahlreich ihre schulentlassenen Kinder zu senden.

#### Alle sozialistische, kommunistische und schöngelüste Literatur

besorgt und liefert Verlag der KAPD, Berlin NO., Landsberger Straße 6.

Wir kaufen antiquarische sozialistische Bücher.

#### Bestellscheine

Der Unterzeichnete bestellt hiermit die "Kommunistische Arbeiter-Zeitung" Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands.

Abonnementpreis für die zweite Juli-Hälfte 6000 Mk. Durch die Post für die zweite Juli-Hälfte 6500 Mk.

Name: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_ Str. \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_

Gueorghe: \_\_\_\_\_ Hinterh.: \_\_\_\_\_ Vorderh.: \_\_\_\_\_

Dieses Bestellscheine bitten wir an den Verlag der "KAZ", Berlin NO. 18, Landsberger Str. 6, zu übersenden. Keverl als "Druckerei" handelt abzusenden.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Liers, Neudamm. — Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. — Inh. Emil Schubert, Charlottenburg. — Druck: W. Ickowatz, O. 17.

### Q. H.-A. hören können, könne ebenso gut vor einer allgemeinen Mitgliederversammlung gesagt werden.

Die erweiterte Zentralversammlung der KAPD, welche am 4. Juli tagte, ist abgelaufen.

Die Union unterbreitete dies Indessen den Bezirken zur Abstimmung, und die Mitglieder der Union sprachen sich für eine Mittellerversammlung aus, die am 4. Juli tagte.

Wir sind überzeugt, daß, wenn die Mitglieder die Auffassung der linken S.-R. vordem gekannt hätten, dieser Beschluß anders ausgefallen wäre. Außer einer Kritik der Methoden der Bolschewiki, — nach dem von Kleinbürgerlich-pazifistischen Standpunkt aus — waren die Ausführungen des Vertreters der linken S.-R. ein kleinbürgerliches Luftschloß. Ganz davon abgesehen, daß sie selbst betont, keine Marxisten zu sein, seien sie eben Weg zum Kommunismus in der Koalition des Kleinbürgertums mit dem Proletariat in einer Zusammenschließung proletarischer Ideologie mit der Kleinbürgerei, die entweder bürgerlich ist, oder noch nicht einmal den Grad des bürgerlichen Selbstbewusstseins erreicht hat. Und sie sehen nur für Kollaud, ohne zu begreifen, daß — von internationalen Standpunkt aus betrachtet — nur die moderne Arbeiterklasse mit Hilfe des Landproletariats und mittels der umgeschichteten proletarischen Diktatur die Voraussetzungen zum Kommunismus schaffen kann.

Die KPD, die absolut kein Haar daran findet, mit Christen, Hirschen, Deutschnationalen und weißer Teufel mit allen sonstigen Organisationen eine "Einheitsfront" zu bilden, gehen in ihren letzten Reden darüber, — in ihrer "Fähigkeit" es ihr verboten, die KAPD zu erklären — bereits vor einer "Verbindung mit Konterrevolutionären", in der Hoffnung, daß bei ihren militarisierten Anhängern auch der Name "KPD" nicht anders demnach natürlich auch vor der KAPD, und AAU, drei Kreuze schlagen zu lassen. Sie kann bereitwillig sein. Mit den linken S.-R. läßt sich so viel und so wenig anfangen wie mit den Syndikalisten — und mit der KPD. Dies hat die Mitgliedschaft der AAU und KAPD, sehr rasch begriffen und folgenden Antrag einstimmig angenommen:

Antrag: Die Versammlung erklärt, daß zwischen der KAPD und AAU, und den L.-S.-R. ein grundsätzlicher Unterschied in der Auffassung über das Wesen und die Mittel der proletarischen Revolution besteht. Ein organisatorisches Zusammengehen mit ihnen ist darum völlig ausgeschlossen. Die Versammlung verlangt für die Zukunft von den lebenden Körperschaften, daß den an uns herangetretenen Organisationsvorhaben mit der notwendigen Grundselbstständigkeit gegenüber getreten werden. In zweifelhafte Fällen ist zuerst die Entscheidung der Mitglieder herbeizuführen.

### Mitteilungen

#### Achtung, Postbeamten!

Trotz wiederholter Hinweise sind einzelne Ortsgruppen im Reich mit mehr als vier Nummern in der Bezahlung im Rückstand. Für einige Ortsgruppen sind daher die Streichung von der Postbehörde erfolgt. Wenn also Nr. 55 nicht eintrifft, so fragt einen Zeitungs-Ökonomen, warum er nicht eintrifft. Er wird euch sagen, daß die Leiter, nicht er schuld ist. Deshalb zahlt pünktlich an den Ökonomen, dankt er um den Verlag zahlt kein Geld.

#### KAZ-Preis für Nr. 55 bis 58

Abonnement für die zweite Jahrgang 6000 Mk. Durch die Post (Zahlung) 2. Hälfte Juli (Nr. 55-58) 6000 Mk. Durch die Post (Zahlung) 2. Hälfte Juli (Nr. 55-58) 6000 Mk. (Nr. 55-58) per Eisenbahn 6000 Mk.

#### Beitrag für Groß-Berlin (Zweite Jubiläefest)

Arbeitende Genossen 10 000 Mark; Kurzarbeiter (dreifache) und arbeitende Frauen 5000 Mark.

Konkurrenzveranstaltung, Freitag, den 20. Juli, abend 7 Uhr, Neudamm, Saale, Ecke Zeltzerstraße.

#### Groß-Hamburg Nächste Versammlung:

Direkt: Barmbeck. Am folgenden Dienstag, Lokal: Wittkop, Wobldorfer Str. 33. 31. Juli.

Literatur und Kas. ständig zu haben durch Gustav Lansfeld, Barmbeck, Käthenerhof 54.

#### Kommunistische Arbeiter-Jugend Groß-Berlin

Veranstaltungen in der Woche vom 15. bis 21. Juli 1923. Alle Abende beginnen um 7 1/2 Uhr.

Dienstag, den 19. Juli 1923. Gruppe Brück: Jugendheim, Ralms, Chausseestraße. Vortrag: "Kommunismus und Anarchismus".

Freitag, den 20. Juli 1923. Bildungsabend für Groß-Berlin: Schule, GutsMuths-Str. 23. Die Partei- und Unionsgenossen werden aufgefordert, recht zahlreich ihre schulentlassenen Kinder zu senden.

#### Alle sozialistische, kommunistische und schöngelüste Literatur

besorgt und liefert Verlag der KAPD, Berlin NO., Landsberger Straße 6.

Wir kaufen antiquarische sozialistische Bücher.

#### Bestellscheine

Der Unterzeichnete bestellt hiermit die "Kommunistische Arbeiter-Zeitung" Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands.

Abonnementpreis für die zweite Juli-Hälfte 6000 Mk. Durch die Post für die zweite Juli-Hälfte 6500 Mk.

Name: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_ Str. \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_

Gueorghe: \_\_\_\_\_ Hinterh.: \_\_\_\_\_ Vorderh.: \_\_\_\_\_

Dieses Bestellscheine bitten wir an den Verlag der "KAZ", Berlin NO. 18, Landsberger Str. 6, zu übersenden. Keverl als "Druckerei" handelt abzusenden.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Liers, Neudamm. — Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. — Inh. Emil Schubert, Charlottenburg. — Druck: W. Ickowatz, O. 17.

# Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Preis 1500 Mk.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg.

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Postorganisationsstellen im Staatsbezirk, bei allen Postanstalten und durch den Verlag der K. A. P. D., Berlin NO. 18, Landsberger-Strasse 6.

Redaktion u. Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6. Geöffnet täglich von 9-12 und 1-6 Uhr. Sonntage geschlossen. Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 40095.

Abonnementspreis für die zweite Jahrgang 6000 Mk. Durch die Post (Zahlung) 2. Hälfte Juli (Nr. 55-58) 6000 Mk. Durch die Post (Zahlung) 2. Hälfte Juli (Nr. 55-58) 6000 Mk. (Nr. 55-58) per Eisenbahn 6000 Mk.

## Konkurrenzmanöver Faszistischer Antifaschistentag

Der 20. Juli soll wieder einmal ein großer Tag werden. Eine Massenlandpartei von Wannsee nach Potsdam und allenthalben im Reich desolaten, Massenmeetings mit und ohne Musik, Teilnahme aller "Sympathisierenden" erwünscht, kurz, es wird ein Volkstreffen versprochen, gleich den großen Paraden zu Wilhelmstrasse, an denen ja auch außer der "Garde" (die jetzt zweckmäßig durch die proletarischen Hinderschmuck ersetzt ist), Hinz und Kunz, Gevatter Schneider und Handschuhmacher als "Sympathisierende" teilnehmen. Und es ist in auch eine große Parade, eine Parade für die Denkmäler und Trümpfen, die auch in fast fünf Jahren Revolution nicht anders gefeiert haben, als auf das Kommando eines Unteroffiziers rechts oder links einzuschwenken, nach dieser Unteroffizier nun Litzen am Kragen oder eine rote Blinde am Arm tragen, und die immer auf das Kommando von "oben" warten, bis sie sich in Bewegung setzen. Und alle werden sich sehr tüchtig, müde und pflichterfüllt vorzukommen, besonders wenn es hier und da einige Zusammensetzungen geben sollte, die sich dann freiwillig zu weiterer Propaganda für die KPD, anstellen lassen.

Es wird wahrscheinlich alles sehr gut und reichlich geben — Musik, Reden und rote Fahnen, und überall werden die Proleten ganz vergessen, nach dem Sinn dieses Schauspielens zu forschen, in dem sie zu gleicher Zeit Akteure und Zuschauer sind, und wenn es ihnen gar gelingt, einige Hakenkreuzfinglinge zu verprügeln und dafür einige Proleten ins Loch wandern, so werden sie sich als Märtyrer der Revolution erheben. Dann haben sie vielleicht Zeit, darüber nachzudenken, was an dem ganzen Hummel eigentlich revolutionär zu neuen war, und ob es für einen gefühlsmäßig eingestellten Revolutionär nun eigentlich nötig war, den gewerkschaftlichen Vogelfängern so auf den Leim zu gehen.

Wir aber können, eben weil wir nicht nur rein gefühlsmäßig aktivistisch empfinden, sondern wirklich revolutionär denken, uns das Vergnügen einer solchen Betrachtung zu vorherleihen.

Zuerst also sei festgestellt: Die ganze Anti-Faschistenbewegung gründet sich auf eine "Defensiv-Form", nach dem Willen der Parteistellen ist die ganze Bewegung ja eine Bewegung zur Abwehr des Faschismus, besser definiert, sie will an die Stelle des weißen einen roten Faschismus setzen. Nicht einen roten Terror gegen die Bourgeoisie, gegen das Kapital! Ocht bewahren, sooo revolutionär ist man dem doch schon längst nicht mehr. Und so übernimmt man denn vom Faschismus alle guten Dinge, die man zum Menschenfänger brauchen kann. — Es sollte schwer sein, den grundsätzlichen Unterschied zwischen den ehrlichen, kleinbürgerlichen Elementen, die vom weißen Faschismus gekapert worden sind und den gleichem, die der sowjetbesten Fahne nachlaufen, klarzulegen. Es gibt da in der Einstufung verdammt wenig Unterschiede. Die beiden gemeinsam ist eine Portion Nationalismus, die auf der linken Seite fast noch schwerer wiegt, als auf der rechten. Dafür hat die "rote Fahne" in der letzten Zeit mehr als genügend Beweise geliefert, und es dürfte sich erbringen, hier nochmals alle die Dummköpfe, die von den 20 bis 30 Redakteuren der R. F. verbrochen werden, wörtlich zu zitieren. Nur der letzte Aufbruch an die Partei sei mit dem schönsten Satze hier zitiert:

In jeder Nation interessiert." Hier, in der Frage des Nationalismus, ist die KPD, faschistisch als der Faschismus, der, je nach seinen Auftraggebern, auch auf die "Einheit der deutschen Nation" pflegt, während die KPD, dafür den Massenstreik, und, da die Dinge ihre Konsequenzen haben, auch ihre Hundertschaften einsetzen will. Denn das ist ihr Traum: Die Einheit der deutschen Nation, nicht durch die Diktatur des Proletariats innerhalb der sogenannten Reichsgrenzen, sondern das Fortwärtren des bürgerlichen Staates unter der Arbeiterregierung, die best dem Proletariat unter ihrer Ägide ungeführt den Abbruch des goldenen Zeitalters verspricht. Ganz so, wie auch die Faschisten nach dem allgemeinen Judasprogramm das goldene Zeitalter prophezeien. Der Unterschied ist nur, daß die weißen Faschisten ehrlich genug sind, zuzugeben, daß sie ihre Ziele selbst nach ihrer Meinung nicht ganz auf friedlichen Wege erreichen, während von der KPD, noch immer die Fiktion getrieben wird, daß die Arbeiterregierung alles nur durch die rosa-roten Humblerlinnade kluger Reden und "scharfer" Verfügungen schaffen wird; Erlassung der Sozialisten, "Priedensöhne" (als Rückkehr zu den Fleischtopfen Agyptenland!) und alles auf friedlichem Wege, ohne gewaltsame Eingriffe in den Wesenskern des bürgerlichen Staats. Denn der, wohlgerichtet, soll es erhalten bleiben.

Gerettet werde das Palladium des christlichen Staats, das Eigentum."

Und um die Rettung dieses Palladiums gehts jetzt. Denn die deutsche proletarische Revolution würde, mit all den unvermeidlichen Produktionsstörungen, dem russischen Widerstand im Jahre hinaus verschoben. Darum muß der Staat, der bürgerliche Staat, "Deutschland" gerettet werden — um jeden Preis, selbst um den der völligen Verblödung der Massen. Darum nicht nur das Werben um die Seelen der "Sympathisierenden", mit dem berühmten Mittel der "Anknüpfung an die Illusionen der Masse" — statt eben diese Illusionen der Masse, die das größte Hindernis einer revolutionären Erhebung sind, zu zerstören — darum besonders das Einfangen der aktiven Elemente in die "Hundertchaften" und mit dem Leim des "Kampfes gegen den Faschismus".

Darum: der Kampf gegen den Faschismus muß auf einer ganz anderen Ebene angefochten werden, als dieser Kampf zweier Faschismen, des roten und des weißen, die sich in ihrem Innern Wesen so gleichen, wie die Anhänger der weißen und roten Rose im Streit der ersten Häuser York und Lankester. Erst die Überwindung dieser "Arbeiterregierungspsychose", in die die Massen jetzt zu glauben der Vörmächt der 3. Internationale hineingetragen werden, wird der proletarischen Revolution den Weg bahnen. Hoffen wir, daß dieser Weg nicht erst dann beschriftet wird, wenn Ehreus-Brandier die Rolle Gustav Noskes dem revolutionären Proletariat gegenüber übernimmt, daß es möglich ist, gegen Keilch dem Proletariat zu ersparen. Denn die "Arbeiterregierung" würde so wenig wie die Weiße und Noskes eigene, jedes revolutionäre Aufblühen des Proletariats als ein Verbrechen gegen die "Ordnung, die gegenwärtige Himmelsober" zu brandmarken und entsprechend zu strafen. Und wahrhafte Revolutionäre hätten von für den einzigen Vorteil, in einem von "Genossen" Direktor geleiteten Zuchthaus verrecken zu dürfen.

Dem deutschen Proletariat aber, das heut für die "Arbeiterregierung" mit all ihren Schönheiten, für dieses letzte Darbieten des Kapitals in einen roten Faschismus taumelt, rufen wir während zu: Vergiß nicht die Erfahrung all der Kriegsjahre, vergiß nicht alle die Erfahrungen der Revolution mit ihrer amorphierenden "Sozialisierung" und der "Arbeiterregierung", die ihr bereits hat. Glaube nicht, daß sie mit Namen das Wesen einer Sache ändern können, und werde, in Teilens Namen endlich einmal "radikal", d. h. lernt die Dinge von ihrer Wurzel aus begreifen. — das werde ihr nicht auf so feiner Zucker, wie dieses Konkurrenzmanöver, hereinfallen.

## Angst vor der Kapitulation

Die Ruhraktion des deutschen Kapitals läuft noch immer. Es ist aber kaum eine Bewegung dahinter. Selbst die Brücken, auf die sie sich stützt, sind schon immer verfallen und trotzdem kann sich das deutsche Kapital zu nichts entschließen. Es sind daran wirklich nicht die Hundstage schuld. Es will weder neues Holz herbeibringen, noch das alte ambrosieren, sondern es will sogar aus dem armen, zusammengebrochenen Körper des letzten Rest herausheben. Es fühlt sich schon so außerhalb des deutschen Wirtschaftskörpers, daß es glaubt, für die Erhaltung der Lebensfähigkeit der deutschen Wirtschaft keinerlei "Opfer" bringen zu brauchen. Es läßt alles laufen, wie es ist und sucht nur zu ergattern, was irgendwo möglich ist: die Folgen sind vollig gleichgültig. Irrenden wirtschaftlichen Zukunftsplänen, das Scheitern in der deutschen Wirtschaft kennt es gar nicht. Es kennt nur etwas, eine unerbare Angst vor dem Ende der zerronnenen Ruhraktion. Es hat Angst vor der Kapitulation.

Wie soll es das bestimmen? Die "nationale Ehre" verfehlt weder ein Aufgeben des "passiven Widerstands", noch ein Verhandeln mit dem französischen Kapital, solange es zu der Ruhr faust. Es kommt kein rettendes Gedanke, es findet sich keine Gruppe, welche die Verantwortung für die Unterwerfung unter das französische Kapital übernehmen will. Selbst die "nationale" Presse hat sich nicht zu erheben, sie fürchtet die Dolchstoßlegende. In den früheren Jahren hat sich mit dem Waffenstillstand nach der verordneten Hand immer eine verordnete Hand zum Unterschreiben gefunden. Dabei kommt der Gedanke eines unmittelbarer bevorstehenden Bürgerkrieges immer weiteren Kreise der Bevölkerung. Die Vorbereitungen werden getroffen.

Die KPD sucht sich durch Verbreitung nationaler Parolen innerhalb des zum Aktivismus dringenden Kleinbürgertums einen Teil dieser Massen zu sichern. Sie will die Vorhut des nationalen Aktivismus bilden. Sie hat erkannt, daß das als Klasse zum Untergang bestimmte Kleinbürgertum heute die größte Energie hat und daß diese Energie in der Linie der russischen Politik sehr wohl zu verwenden ist. Sie hofft, daß es ihr genau so wie den russischen Bolschewisten gelingen wird, eine deutsche nationale bolschewistische Bewegung zu verschaffen und sucht so die Phase des "Kriegskommunismus" zu überspringen. Sie hofft sich aber, einen praktischen Plan zu entwickeln, wie sie aus der augenblicklichen (answärtigen) Lage herauskommen gesenkt. Das innenpolitische und innere wirtschaftliche Programm haben wir schon ausführlich behandelt und nachgewiesen, daß der von der KPD vorgeschlagene Weg weder als kapitalistischer noch als kommunistischer noch überhaupt als irgend ein Aufbau in Frage kommt. Da die KPD, gar nicht daran denken kann, gegenüber dem französischen Kapital eine aktive militärische Politik durchzuführen, so muß sie sich ebenfalls mit Frankreich zu verständigen suchen. Als ein Mittel dazu läßt sie die von den Nationalisten geübte Sabotage. Radeck spricht deshalb auch von Schlageter, als dem tapferen Helden der Konterrevolution; mit diesem Wanderer in das Nichts will er zusammengehen. Denn praktisch läuft die KPD-Politik auf nichts anderes hinaus. Beide Richtungen wollen das französische Kapital durch aktive Politik zwingen, die KPD zur Verständigung, die Nationalisten zur Kapitulation. Die Anwendung dieses Mittels hat zur Voraussetzung, daß das deutsche Kapital in dem Maße, die wirtschaftlicher Repressalien, mit denen die Ökonomie antwortet, anzuhalten. Es ist die gleiche Frage, die schon das deutsche Kapital an Anfang der Aktion im "nein" beantwortet hat und die dazu geführt hat, daß die Reichsbank auf die Anforderungen des deutschen Kapitals nach Devisen, 14 Prozent der angeforderten Devisen, ausstufte. Man muß sich doch darüber klar sein, daß die Sabotage schon jetzt durchgeführt wird. Der Erfolg ist der, daß Frankreich das besetzte Gebiet von besetzten Gebiet völlig abgeschnitten hat und die deutsche Regierung dadurch und durch den Druck des Auslandes gezwungen hat, in aller Form gegen diese "unwürdige" Stellung zu nehmen. Es darf das kein böses Kommen sein, denn eine nochmalige Abschneidung kann für die Bevölkerung des besetzten Gebietes entsetzliche Folgen haben.

Der französische Imperialismus kann mit kapitalistischen Waffen nicht siegreich bekämpft werden. Das französische Proletariat und das gesamte Weltproletariat wird von deutschen nationalistischen Methoden nicht nur abgebrochen,

### Alle Mitgliederversammlung Gr. Berlin

Montag, den 22. Juli, 7 Uhr abends, Andreas-Poststraße, Adressstraße 23. — Bezirksführer um 6 Uhr.



